

Theodor Storms "Der Schimmelreiter" als Beispiel der Novelle im Realismus - typische Elemente und Abweichungen

Vadas, Lea

Undergraduate thesis / Završni rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:129466>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2023-06-06**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti i engleskog
jezika i književnosti

Lea Vadas

***Der Schimmelreiter* Theodora Storma kao primjer novele realizma -
tipični elementi i odstupanja**

Završni rad

Mentorica: doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2022.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti i engleskog
jezika i književnosti

Lea Vadas

***Der Schimmelreiter* Theodora Storma kao primjer novele realizma -
tipični elementi i odstupanja**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2022.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur und der englischen
Sprache und Literatur

Lea Vadas

**Theodor Storms *Der Schimmelreiter* als Beispiel der Novelle im
Realismus – typische Elemente und Abweichungen**

Abschlussarbeit

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2022

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur und der englischen
Sprache und Literatur

Zwei-Fach-Studium

Lea Vadas

**Theodor Storms *Der Schimmelreiter* als Beispiel der Novelle im
Realismus – typische Elemente und Abweichungen**

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

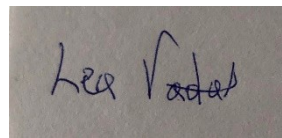
Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2022

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 6. rujna 2022.

Handwritten signature of Lea Vataš in blue ink on a grey background.

0122232766

ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird die Novelle *Der Schimmelreiter* von Theodor Storm analysiert. Das literarische Werk gehört der Epoche des bürgerlichen bzw. des poetischen Realismus an, dessen Merkmale diese Novelle trägt. Die Handlung der Novelle ist in drei Teile gegliedert und jeder Teil spielt in einer anderen Zeit und diese Teile stellen die Rahmen- und Binnenhandlung dar. Diese Arbeit wird zunächst etwas über den Autor und sein Leben sagen. Das nächste Kapitel befasst sich mit der Epoche, in der das Werk entstanden ist und den Merkmalen der Novelle, die sich auf diese Epoche beziehen. Daran schließt sich eine Analyse der Novelle nach den oben genannten Merkmalen an. Obwohl die Novelle größtenteils typische Merkmale einer Novelle des Realismus enthält, sind darin auch für den Realismus untypische Elemente identifizierbar. Eben diese werden parallel mit den charakteristischen realistischen Merkmalen analysiert in der vorliegenden Arbeit. Es folgen ein Schlusswort und die Literaturliste.

Schlüsselwörter: Theodor Storm, Novelle, bürgerlicher Realismus, Merkmale des Realismus, Abweichungen.

Inhaltverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einführung..... | 1 |
| 2. Der poetische Realismus..... | 2 |
| 2.1 Allgemein über die literarische Gattung der Novelle..... | 3 |
| 2.2 Merkmale der Novelle im deutschen Realismus..... | 4 |
| 3. Analyse der Novelle <i>Der Schimmelreiter</i> (1888)..... | 6 |
| 3.1 Theodor Storms Biographie..... | 6 |
| 3.2. Typische Elemente der realistischen Novelle..... | 6 |
| 3.3 Abweichungen von realistischen Elementen..... | 12 |
| 4. Schlusswort..... | 15 |
| 5. Literaturverzeichnis..... | 16 |

1. Einführung

Die Novelle ist eine der wichtigsten und populärsten literarischen Gattungen im 19. Jahrhundert, die sich schon Jahre früher entwickelte. Diese Gattung ist eben im Rahmen des Realismus als Epoche untersuchungswert, weil sie durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet ist, von denen sich das Lesepublikum angezogen fühlte. Die wichtigsten unter diesen Merkmalen sind die Begebenheit, das Unerhörte, Konflikt zwischen dem Individuum und der Gesellschaft, das Wahre, der Wendepunkt und das Dingsymbol. Eines der sinnfälligen Merkmale der Novelle ist ihre Länge bzw. Kürze, d. h. ihr Umfang im Gegensatz zu anderen literarischen Gattungen wie Roman oder Kurzgeschichte.

Theodor Storm war einer der bekanntesten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der für seine Lyrik, aber noch mehr für die Novellen bemerkenswert ist. Seine Werke sind durch einen originellen Stil gekennzeichnet, der auch andere Gattungen mit der Gattung der Novelle in die Beziehung setzt, was er auch allein einmal bekundete: „Die heutige Novelle ist die Schwester des Dramas und die strengste Form der Prosadichtung“ (Storm 1924: 122). Seine Novelle *Der Schimmelreiter* ist nicht nur die letzte Novelle, die er geschrieben hatte, sondern auch eine besondere, weil sie nicht eine typische Novelle ist.

Das Ziel dieser Abschlussarbeit ist, Storms Werk *Der Schimmelreiter* durch die typischen Elemente der Novelle des 19. Jahrhunderts zu analysieren und einige Abweichungen vom Realismus darzustellen, um eben die Besonderheit dieser Novelle und ihrer Aktualität aufzuzeigen. In dem zweiten Kapitel wird allgemein über den poetischen Realismus geschildert, und in dessen Unterkapiteln über die Entwicklung der Novelle und ihren Merkmalen im poetischen Realismus. Dies ist wichtig für die weitere Analyse des Werkes. In dem dritten Unterkapitel wird Theodor Storms Biographie dargestellt und dann folgt die Analyse der Novelle nach den typischen Merkmalen und ihren Abweichungen. Am Ende wird eine Schlussfolgerung und das Literaturverzeichnis angegeben.

2. Der poetische Realismus

Theodor Storms Novelle *Der Schimmelreiter* (1888) stammt aus der Epoche des bürgerlichen bzw. poetischen Realismus. Um später in der Arbeit die Novelle gemäß den realistischen Merkmalen analysieren zu können, werden in diesem Kapitel die typischen Merkmale der Epoche wie auch die charakteristischen Eigenschaften der Novelle zu dieser Zeit erklärt.

Der Einschnitt in die Jahre 1848/49 stellt den Wendepunkt für die Geschichte der deutschen Literatur, ihre Wandlungen in Themen und Formen (vgl. Martini 2016: 1). Die Revolution 1848 war eigentlich der Versuch des liberalen Bürgertums, die Einheit der Nation durchzusetzen, zur staatlichen Selbstbestimmung zu gelangen und die Monarchie in einen Volksstaat zu verwandeln (vgl. ebd.: 4).

Die Jahrzehnte zwischen der Revolution (1848/49) und dem Naturalismus (1890) bedeuten eine in sich relativ geschlossene Phase der Entwicklung, die sich konventionell Realismus nennen lässt. Er stellt sich dem geschichtlichen Blick als die Ausgangsphase eines zeitlich wesentlich weiter gespannten Ablaufes dar (vgl. ebd.: 1) Das Wort Realismus kommt von dem lateinischen Wort 'res', was 'Wirklichkeit' oder auch 'Sache' bedeutet (vgl. Kohl 1977: 188). In dem deutschsprachigen Raum unterscheidet man zwischen dem poetischen, bürgerlichen und programmatischen Realismus. Der programmatische Realismus ist die erste Phase (die 1850er Jahre) des bürgerlichen Realismus und in dieser Zeit entstehen nur wenige Werke, weil das die Orientierungsphase ist. Einige Merkmale des programmatischen Realismus sind der Gegenwartsbezug, der Alltagsbezug, Empirie statt Spekulation, Alltagssprache, formale Einfachheit und Geschlossenheit, thematische wie wirkungspoetische Orientierung am Bürgertum usw. Der poetische und bürgerliche Realismus überlappen sich, aber es gibt einige Unterschiede. Poetischer Realismus steht für die deutsche Variante des europäischen Realismus. Das heißt, dass er in Vergleich zum europäischen Realismus milder angesehen werden kann. Der bürgerliche Realismus ist die mehr kritische Version des poetischen Realismus, der sich mit sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen dieser Zeit beschäftigte.

Der Fokus der literarischen Werke des bürgerlichen bzw. poetischen Realismus ist hauptsächlich auf den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen die Menschen dieser Zeit lebten. Theodor Storm beschreibt diese Zeit folgendermaßen: „Was unsere Zeit nach allen Seiten hin charakterisiert, das ist ihr Realismus ... die Welt ist des Spekulierens müde ...“ (Fontane

1963: 7) Der Mensch wird zum zentralen Gegenstand der Darstellung, aber man ist auf die Schicht des Bürgertums und ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse fokussiert. Oft ist die Thematik der Werke die Macht des Bürgertums und sein Verhältnis mit den Adligen (vgl. Becker 2003: 11). Es sollte dargestellt werden, dass nur der gute und moralische Bürger einen anständigen Lebensweg realisieren kann und dass Unmoral durch Niedergang bestraft wird. Etwas, was auch für diese Epoche charakteristisch ist, ist die Darstellung der zeitgenössischen Probleme auf dem Land und auf dem Dorf. Auch wenn der Handlungsort die Großstadt ist, werden die gesellschaftspolitischen Probleme ländlich dargestellt (vgl. Kohl 1977: 108).

2.1 Allgemein über die literarische Gattung der Novelle

Die Novelle entwickelte sich im 13. Jahrhundert und das war auch der Ausgangspunkt der Entwicklung der italienischen Novelle. Die ersten Novellen basierten auf dem Leben von den altprovenzalischen Troubadouren und haben sich aus den Troubadour-Gedichten entwickelt. Das Neue im 13. Jahrhundert war die Tatsache, dass in diesen Geschichten die persönlichen Schicksale der Gestalten bedeutend waren. Dieses Merkmal ist auch in der Novelle des 19. Jahrhunderts anwesend. Wie erwähnt, aus der Novelle des 13. Jahrhunderts entwickelte sich die italienische Novelle, woher auch der Begriff kommt. Das Wort *novella* trägt die Bedeutung *Neuigkeit* (vgl. Freund 2009: 9). Goethe definierte die Novelle als „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, was eigentlich der Kern des novellistischen Ereignisses ist (zit. nach Wassmann 2009: 55). Das „unerhörte“ bedeutet etwas, dass neu ist, eine Neuigkeit (vgl. Freund 2009: 9).

Trotz den Unterschieden im Umfang von verschiedenen Novellen gilt das recht formale Kriterium, dass die Novelle eine „Erzählung mittlerer Länge“ sein sollte. Natürlich definiert nicht nur der Umfang die literarische Gattung der Novelle, sondern sie setzt sie in den Bezug zu ihren epischen Nachbargattungen (vgl. Wassmann 2009: 53-54), zwischen Roman und Kurzgeschichte.

Als Urbild der Novelle kann auch Giovanni Boccaccios Novellenzyklus *Decamerone* aus dem 14. Jahrhundert angesehen werden, der einen großen Einfluss auf die italienischen, aber später auch auf die deutschen Schriftsteller gelassen hatte (vgl. Freund 2009: 10). Trotz diesem starken Einfluss kann man bei der deutschen Novelle einige Besonderheiten bemerken. Boccaccios

Decamerone galt als das Vorbild für die Außenstruktur, aber die Thematik der Liebe war nicht populär (vgl. ebd.: 12).

Wie sich die Novelle weiterentwickelte und welche Merkmale der Novelle in dem deutschsprachigen Raum des 19. Jahrhundert präsent sind, wird in den fortsetzenden Kapiteln beschrieben.

2.2 Merkmale der Novelle im deutschen Realismus

Die Novelle ist eine der wichtigsten Erzählformen im deutschsprachigen Raum des 19. Jahrhunderts. Nachdem der Begriff und allgemeine Merkmale der Novelle im vorherigen Kapitel beschrieben wurden, werden im vorliegenden Unterkapitel die Merkmale der Novelle im deutschen, bzw. bürgerlichen Realismus erklärt.

Häufig zeichnen sich die Novellen des Realismus durch ihre Untergliederung in Rahmen- und Binnenerzählung aus. Die Struktur solcher Erzählungen muss nicht die strenge Anfangsrahmen-Binnenerzählung-Schlussrahmen einhalten. Die Rahmen- und Binnenerzählung können sich verschachteln, beziehungsweise Anfangs- und Schlussrahmen können wegfallen (vgl. Korten 2009: 38-39).

Hugo Aust betont in seinem Werk *Novelle* (vgl. 1995: 10), dass der Begriff der Begebenheit eine sehr wichtige Kennzeichnung der Novelle ist. Es bezeichnet was mit der Gestalt geschehen wird. Das ist ein Erlebnis, das passiv ist. Das heißt, dass die Hauptfigur die Geschehnisse in seinem Leben nicht allein kontrollieren kann, sondern sie sind ihr determiniertes Schicksal.

Das Unerhörte, wie Goethe das schlaggebende Merkmal der Novelle beschreibt, steht in einer Beziehung mit dieser Begebenheit. Nach Goethe hat dieses Merkmal eine überraschende Wirkung auf die Leser. Der Begriff ‚das Unerhörte‘ macht den Inhalt der Novelle zu etwas Neuem aus; es ist etwas Unbekanntes und Wunderbares. Das heißt, zum Beispiel, dass die Thematik der Novelle dem Lesepublikum nicht bekannt ist und deswegen so eigenartig (vgl. ebd.: 11) und anziehend ist.

Ein weiteres Merkmal der Novelle im Realismus ist der Konflikt zwischen dem Individuum und der Gesellschaft. Der Konflikt basiert auf der Individualität und Subjektivität des Einzelnen und der objektiven Gesellschaft, die von dem Individuum verlangt, sich ihr anzupassen, so dass es ein Teil der Gesellschaft wird (vgl. Freund 2009: 14-15).

Die Länge bzw. der Umfang der Novelle ist ein Merkmal, wodurch die Novelle als literarische Gattung meistens sofort erkennbar ist. Die Novelle sollte mittellang sein. In anderen Wörtern, sie soll eine Gattungsform zwischen einem Roman und einer Anekdote sein (vgl. Aust 1995: 9).

Das Wahre als Merkmal einer realistischen Novelle bedeutet, dass einige Gestalten und Orte nach wahren Namen benannt sind. Dadurch bekommt eine fiktive Geschichte einen realistischen Charakter (vgl. ebd.: 12), was eben in der Epoche des Realismus eines der wichtigsten Merkmale ist.

Der Wendepunkt ist auch ein wichtiges Merkmal der Novelle, der sie von anderen Gattungen unterscheiden kann. Das ist ein entscheidender Augenblick im Verlauf der Handlung. Er ist entscheidend, weil sich ab diesem Zeitpunkt die Handlung unerwartet weiterentwickelt. Also, der Wendepunkt kommt unerwartet, ist aber natürlich der Logik der Novelle angepasst (vgl. Wiese 1957: 26).

Nach Wiese (vgl. 1957) ist das Dingsymbol ein Merkmal, das der Novelle eine Bedeutung gibt. Das Dingsymbol ist nicht nur für die Form der Novelle wichtig. Unter dem Dingsymbol versteht man eine Sache, Vorstellung oder Handlung, die immer wieder unter verschiedenen Aspekten auftritt (vgl. Lowsky 2015: 55) und das Symbol trägt der inhaltlichen Einheit der literarischen Form bei. Weil die Novelle eine Erzählform, die kürzer als z. B. der Roman ist, gibt das Dingsymbol dem Werk einen wahrnehmbaren Rahmen (vgl. Aust 1995: 14).

Weiterhin sind Novellen „herkömmlich nach der traditionellen Form des Dramas oder doch zumindest dramatisch strukturiert“ (Rath zit. nach Korten 2009: 11). In anderen Worten, die Interpretationen, die den Vergleich zur traditionellen Komposition des Dramas ziehen, sind aufschlussreich auch für den Aufbau von Novellen (vgl. Korten 2009: 11). Storm sagte, dass die Novelle „die Schwester des Dramas“ sei, was die Novelle der antiken Tragödie annäherte, denn diese behandelt die tiefsten Probleme der Menschheit (Storm zit. nach Korten 2009: 11). Daher ist auch das Merkmal des strengen Aufbaus der Novelle wichtig, wie auch ihre Ausrichtung auf einen Höhe- oder Wendepunkt hin, ihre Symbolik und sie bezieht sich auf die literarisch

konzentrierte Verarbeitung existentieller Sinnfragen wie Schicksal, Tod, Liebe usw. (vgl. Korten 2009: 7).

Die typischen Elemente des Realismus, die man in dieser Novelle finden kann, sind das Dingsymbol, das Wahre, das Unerhörte, die dramatische Struktur, Rahmen- und Binnenerzählung und die Darstellung der gesellschaftlichen Krise. Die Abweichungen in der Novelle, außer der Länge des Werkes, beziehen sich auf die romantischen Elemente wie z. B. Aberglaube. Die typischen und untypischen Elemente werden in dem nächsten Kapitel analysiert.

3. Analyse der Novelle *Der Schimmelreiter* (1888)

3.1 Theodor Storms Biographie

Storm wurde am 14. September 1817 in Husum geboren. Er besuchte die Husumer Gelehrtenschule von 1826 bis 1835 und danach Katharineum in Lübeck, wo er sich zum ersten Mal mit der Dichtung begegnet hat. Nach dem Jurastudium in Kiel war er als Rechtsanwalt von 1842 bis 1852 in Husum tätig. Während seines Studiums arbeitete Storm mit Tycho und Theodor Mommsen an einer Sammlung schleswig-holsteinischen Märchen und Sagen, die von Karl Müllenhof fortgeführt wurde. Das veröffentlichte *Liederbuch dreier Freunde* (1843) enthält Storms erotische Lyrik und denen Ruf als Lyriker erwarb er sich mit seiner ersten Sammlung *Gedichte* (1875).

Literarischen Ruhm erlangte Storm mit seiner Novellistik, die sich aus seiner Liebes- und Naturlyrik entwickelte, beginnend mit seinen *Sommergeschichten und Liedern* (1851) nach dem Vorbild von Hans Christian Andersens *Bilderbuch ohne Bilder* (1847). Höhepunkt dieser Stimmungserzählungen ist *Immensee* (1849). Nach dem Vorbild von E.T.A. Hoffmann und H.C. Andersen folgten phantasievolle Kunstmärchen. Eine objektivierte Konzeption realistischen Erzählens beginnt mit *Draußen im Heidedorf* (1872), die zur historischen Chroniknovelle, *Aquis Submerus* (1876), und zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Generationskonflikten, sozialen Kämpfen und Geschlechtsrollen führt. In seiner späteren Novellistik erreichten die Lebensthemen eine neue Komplexität, besonders in der Novelle *Der Schimmelreiter* (1888). Storms Freundschaften mit bedeutenden literarischen Zeitgenossen, Berührung mit den Lektüren

der zeitgenössischen Weltliteratur und Aufwachsen an der deutsch-dänischen Sprachgrenze, beförderten diese Weltoffenheit weiter.¹

3.2. Typische Elemente der realistischen Novelle

In diesem Kapitel wird die Novelle *Der Schimmelreiter* anhand von typischen Merkmalen der Novelle im bürgerlichen Realismus analysiert, aber es werden auch die Abweichungen davon erläutert. In der Novelle handelt es sich um die Lebensgeschichte von Hauke Haien. Schon als Kind ist Hauke sehr begabt und interessiert sich für die Deichbaukunst. Später wird er zur rechten Hand des Deichgrafen. Nachdem der Deichgraf gestorben ist, heiratet Hauke seine Tochter Elke und wird Deichgraf. Seine erste Aufgabe als Deichgraf ist die Verbesserung des alten und der Bau eines neuen Deiches. Hauke begegnet auf diesem Weg Konservatismus, Widerstand und Aberglaube der Dorfbewohner. Er übersieht einen Schaden am Deich. Mit der nächsten Sturmflut bricht der Deich und Hauke und seine Familie sterben tragisch.

Das Erste, was wichtig zu erwähnen ist, ist, dass diese Novelle aus mehreren Rahmenerzählungen und einer Binnenerzählung besteht. Es gibt also insgesamt drei Erzähler - den Zeitschriftenleser, den Schulmeister und den Reisenden – die die Rahmenhandlung aufbauen und die Binnenerzählung von Hauke Haien darstellen. Die äußere Rahmenhandlung spielt im Jahre 1888. Der Erzähler erinnert sich an eine Geschichte, die er bei seiner Urgroßmutter gelesen hat. Diese Geschichte hat ihn so stark beeindruckt, dass er sie noch nicht vergessen hat:

Was ich zu berichten beabsichtige, ist mir vor reichlich einem halben Jahrhundert im Hause meiner Urgroßmutter, der alten Frau Senator Feddersen, kundgeworden, während ich, an ihrem Lehnstuhl sitzend, mich mit dem Lesen eines in blaue Pappe eingebundenen Zeitschriftenheftes beschäftigte; [...]. Sie selbst und jene Zeit sind längst begraben; vergebens auch habe ich seitdem jenen Blättern nachgeforscht, und ich kann daher um so weniger weder die Wahrheit der Tatsachen verbürgen, als, wenn jemand sie bestreiten wollte, dafür aufstehen; nur so viel kann ich versichern, daß ich sie seit jener Zeit, obgleich sie durch keinen äußeren Anlaß in mir aufs neue belebt wurden, niemals aus dem Gedächtnis verloren habe. (Storm 2004: 2)

Die innere Rahmenhandlung spielt in den 1820er Jahren. Hier erzählt der Reisende von seiner Begegnung mit einem unheimlichen Reiter auf einem nordfriesischen Deich. Was hier auffällig ist, ist, dass die Figur des Schimmelreiters schon in dieser Rahmenerzählung auftritt und nicht erst in der Binnenerzählung:

Es war im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, an einem Oktobernachmittag - so begann der damalige Erzähler -, als ich bei starkem Unwetter auf einem nordfriesischen Deich entlangritt. [...]. Jetzt aber kam auf dem Deiche etwas gegen mich heran; ich hörte nichts; aber immer deutlicher, wenn der halbe Mond ein karges Licht herabließ, glaubte ich eine dunkle Gestalt zu erkennen, und bald, da sie näher kam, sah ich es,

¹ https://www.deutsche-biographie.de/sfz6827.html#ndbcontent_leben , abgerufen am 18. Juni 2022.

sie saß auf einem Pferde, einem hochbeinigen hageren Schimmel; ein dunkler Mantel flatterte um ihre Schultern, und im Vorbeifliegen sahen mich zwei brennende Augen aus einem bleichen Antlitz an. (Storm 2004: 2)

Der Reisende tritt dann in ein Gasthaus ein und erzählt dort dem Deichgrafen und anderen Einwohnern, was er gesehen hat. Die Einwohner bitten den Schulmeister, den Anwesenden die Geschichte von dem Schimmelreiter zu erzählen: „»Unser Schulmeister«, sagte er mit erhobener Stimme, »wird von uns hier Ihnen das am besten erzählen können; freilich nur in seiner Weise und nicht so richtig, wie zu Haus meine alte Wirtschaftlerin Antje Vollmers es beschaffen würde«“ (Storm 2004: 3). Der Schulmeister ist also der dritte Erzähler.

Wie schon im Unterkapitel 2.2 erwähnt, schafft die Begebenheit die Basis der Novelle. Das ist ein Erlebnis und ein Handeln, das von der Hauptgestalt nicht kontrolliert werden kann. Mit diesem Begriff stehen auch die Begriffe des Unerhörten und des Neuen in Beziehung. Das alles zusammen hat eine überraschende Wirkung auf das Lesepublikum, weil die Novelle so eigenartig ist. Eine solche Begebenheit in dieser Novelle ist Haukes Kauf des unansehnlichen Schimmels:

Ein paar weißgebleichte Knochengerüste ertrunkener Schafe und das Gerippe eines Pferdes, von dem freilich niemand begriff, wie es dort hingekommen sei, wollte man, wenn der Mond von Osten auf die Hallig schien, dort auch erkennen können. [...]. Drüben aber war es, als hebe, was dorten ging, den Hals und recke gegen das Festland hin den Kopf Sie sahen es nicht mehr; sie gingen schon den Deich hinab und bis zur Stelle, wo das Boot gelegen war. [...]. Hauke Haien war zur Zeit des Pferdemarktes in die Stadt geritten, ohne jedoch mit diesem dort zu tun zu haben. Gleichwohl, da er gegen Abend heimkam, brachte er ein zweites Pferd mit sich nach Hause; aber es war rauhaarig und mager, daß man jede Rippe zählen konnte, und die Augen lagen ihm matt und eingefallen in den Schädelhöhlen. (Storm 2004: 26-28)

Einer Nacht beachten die Arbeiter einen Schimmel auf einer Hallig, aber als einer der Arbeiter zu der Hallig geht, findet er das Gerippe von dem grasenden Schimmel. Einige Tage später kauft Hauke Haien von einem Pferd Händler einen abgemagerten Schimmel, und gleichzeitig verschwindet auch das Gerippe von Hallig. Die Gemeinschaft wurde durch das Handeln von Hauke völlig überrascht; sie konnten nicht verstehen, wieso er so ein Pferd kaufen würde und sie haben dies mit dem Verschwinden des Pferdegerippes auf der Hallig verbunden. Die Situation, wenn Hauke Haien den Schimmel kauft, kann man als eine Metapher für den Pakt mit dem Teufel verstehen. Dieser metaphorische Pakt mit dem Teufel stellt die unerhörte Begebenheit dar und kann als ein typisches Merkmal angesehen werden. Weiterhin, das Gespenst, dem der Erzähler begegnet, stellt auch das Unerhörte dar. Außerdem ist Haukes Kauf des Schimmels eine Art seines Widerstands gegen die etablierten Traditionen und gegen den Aberglauben, was auch unerhört ist. Daher erklärten es die Einheimischen als einen Pakt mit dem Teufel.

Indem Storm das Ereignis (eine Begegnung mit dem Gespenst) und das Unerhörte (den eigentümlichen Charakter, der durch das Gespenst dargestellt wird) verbindet, schafft Storm die Logik seiner Novelle mit einer dramatischen Entwicklung der Ereignisse, die zu einem tragischen Ende führen und zwar ohne Kontrolle der Hauptgestalt.

Ein weiteres Merkmal der Novelle im deutschsprachigen Raum ist der Konflikt zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft. Der Einzelne hat Schwierigkeiten, sich der Gesellschaft anzupassen. In dieser Novelle ist der Konflikt zwischen Hauke Haien, der später sogar Deichgraf geworden ist, und der Gesellschaft, in der er lebt, anwesend. In folgendem Auszug geht es darum, dass Hauke sich bewusst wird, dass die anderen Einwohner mit ihm unzufrieden sind und ihn und sein Handeln nicht verstehen:

Der Deichgraf blickte eine Weile wie gedankenlos auf die bettelnden Vögel und wie sie die zugeworfenen Bissen mit ihren Schnäbeln haschten; dann sprang er in den Sattel und ritt, ohne sich nach den Leuten umzusehen, davon; einige Worte, die jetzt unter ihnen laut wurden, klangen ihm fast wie Hohn. ›Was ist das?‹ sprach er bei sich selber. ›Hatte denn Elke recht, daß sie alle gegen mich sind? Auch diese Knechte und kleinen Leute, von denen vielen durch meinen neuen Deich doch eine Wohlhabenheit ins Haus wächst?‹ (Storm 2004: 33)

Obwohl er versuchte, das Leben der Gemeinde durch den Bau des neuen Deiches sicherer und besser zu machen, musste er mit Misstrauen und Zweifel der Dorfbewohner kämpfen. Dies stellte auch sein Selbstbewusstsein und –vertrauen in Frage. Er konnte weder das benehmen der Gemeinde noch die Stärke der Natur kontrollieren, was zu einem tragischen Tod seiner Familie führte, worauf er sich zusammen mit dem Schimmel ertrank.

Ferner wird das Wahre in der Geschichte identifiziert. Den Handlungsort, bzw. das Dorf, wo Hauke Haien lebte, positionierte Storm am südlichen Ende der Hattstedter Marsch, und er stellte sich auch vor, dass die alte Deichlinie dort läge, wo man heute den alten Außendeich vor Hattstedter Marsch noch finden kann (vgl. Lefebvre 2009: 39). Der Autor verstärkt so den Eindruck, dass die erzählte Geschichte wahr sei und, dass sie sich genauso ereignet habe. Die erwähnten historischen Hintergründe unterstützen diese Illusion. Durch dieses Merkmal ist die Novelle eindeutig dem Realismus zuzuordnen.

Bedeutend für diese Epoche ist weiterhin die in der Novelle genaue Beschreibung der Charaktere, deren Handlungen und Umfeld. Diese detaillierte Beschreibung schildert Haukes Umfeld und seine Begabung im früheren Alter:

»In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, oder vielmehr, um genauer zu bestimmen, vor und nach derselben, gab es hier einen Deichgrafen, der von Deich- und Sielsachen mehr verstand, als Bauern und Hofbesitzer sonst zu verstehen pflegen; aber es reichte doch wohl kaum, denn was die studierten Fachleute darüber niedergeschrieben, davon hatte er wenig gelesen; sein Wissen hatte er sich, wenn auch von Kindesbeinen

an, nur selber ausgenommen. Ihr hörtet wohl schon, Herr, die Friesen rechnen gut, und habet auch wohl schon über unsern Hans Mommsen von Fahretoft reden hören, der ein Bauer war und doch Bussolen und Seeuhren, Teleskopen und Orgeln machen konnte. Nun, ein Stück von solch einem Manne war auch der Vater des nachherigen Deichgrafen gewesen; freilich wohl nur ein kleines. Er hatte ein paar Fennen, wo er Raps und Bohnen baute, auch eine Kuh graste, ging unterweilen im Herbst und Frühjahr auch aufs Landmessen und saß im Winter, wenn der Nordwest von draußen kam und an seinen Läden rüttelte, zu ritzen und zu prickeln, in seiner Stube. Der Junge saß meist dabei und sah über seine Fibel oder Bibel weg dem Vater zu, wie er maß und berechnete, und grub sich mit der Hand in seinen blonden Haaren. Und eines Abends frug er den Alten, warum denn das, was er eben hingeschrieben hatte, gerade so sein müsse und nicht anders sein könne, und stellte dann eine eigene Meinung darüber auf. Aber der Vater, der darauf nicht zu antworten wußte, schüttelte den Kopf und sprach: »Das kann ich dir nicht sagen; genug, es ist so, und du selber irrst dich. Willst du mehr wissen, so suche morgen aus der Kiste, die auf unserm Boden steht, ein Buch, einer, der Euklid hieß, hat's geschrieben; das wird's dir sagen!« (Storm 2004: 4)

Ein weiteres Merkmal der Novelle ist der Wendepunkt, der unerwartet vorkommt, aber er ist natürlich der Handlung der Novelle angepasst. Dieser Textausschnitt kann als der Wendepunkt in der Novelle verstanden werden:

»Euer Gnaden«, begann sie dann, und ihre Brust hob sich in stärkerer Bewegung, »mein Pate, Jewe Manners, sagte Ihnen, daß Hauke Haien nur etwa zwanzig Demat im Besitz habe; das ist im Augenblick auch richtig, aber sobald es sein muß, wird Hauke noch um soviel mehr sein eigen nennen, als dieser, meines Vaters, jetzt mein Hof an Dematzahl beträgt; für einen Deichgrafen wird das zusammen denn wohl reichen.« Der alte Manners reckte den weißen Kopf gegen sie, als müsse er erst sehen, wer denn eigentlich da rede. »Was ist das?« sagte er; »Kind, was sprichst du da?« Aber Elke zog an einem schwarzen Bändchen einen blinkenden Goldring aus ihrem Mieder. »Ich bin verlobt, Pate Manners«, sagte sie; »hier ist der Ring, und Hauke Haien ist mein Bräutigam.« (Storm 2004: 22)

Nach Elkes und Haukes Hochzeit wird Hauke zum Deichgraf ernannt. Dieses Ereignis ist der Wendepunkt der Novelle, weil in diesem Moment der Konflikt zwischen Hauke und den Einwohnern verstärkt wird. Von da an werden alle seine Entscheidungen hinterfragt.

Das Merkmal, das die Novelle von anderen Prosaformen unterscheidet ist das Dingsymbol. Wie schon im Unterkapitel 2.2 erwähnt, kann das Dingsymbol, zum Beispiel, eine Sache, Handlung oder auch eine Vorstellung sein, die in der Geschichte häufig erscheint. Eines der wichtigsten Dingsymbole in dieser Novelle ist das Meer, das die Natur und ihre unglaubliche Kraft darstellt: „Nein Elke“, sagte er, „mich feindet niemand an; es ist nur ein verantwortlich Amt, die Gemeinde vor unseres Herrgotts Meer zu schützen.“ (Storm 2004: 44) Weiterhin ist das Meer als ein wichtiges Element betont, das alles in der Novelle beeinflusst – die Handlung spielt am Meer, alles dreht sich um Wasser und seine Kraft, das Land versucht sich mehr oder weniger erfolgreich vom Meer loszureißen, das ganze Leben der Gemeinschaft ist auf das Meer gerichtet usw.

Gegenüber dem Meer steht das Dingsymbol des Deiches. Der neue Deich ist Haukes Lebenswerk und bezeichnet Haukes Ruhm, aber der Bruch des alten Deichs verursacht Haukes Selbstmord. Der Deich vertieft den Konflikt zwischen dem Menschen und der Natur, zwischen Hauke und der Gemeinde. Er verursacht und verschärft den Konflikt, weil sich der Mensch mit

der Hilfe des Deiches der Natur widersetzt, sie bekämpft und versucht, sie zu seinem Vorteil zu nutzen. Also die Menschen versuchten die Natur zu ändern, so dass sie einen Deich bauten, aber die Natur war stärker und zerstörte das Werk der Menschen. In einer stürmischen Nacht geht Hauke draußen. Er ist sicher, dass der neue Deich halten wird und den Dorfbewohnern zum Beweis wird, dass der neue Deich besser gebaut als der alte ist. Aber wenn Hauke zum Deich kommt, wird er enttäuscht; die Dorfbewohner zerstörten den neuen Deich, um den alten Deich zu schützen. Es kommt zu einer Katastrophe; genau an der Stelle, die zerstört wurde, bricht der alte Deich: „Nur das Tosen des Sturmes und das Rauschen des Wassers war zu hören. Hauke drehte sich im Sattel: was gab das dort? Seine Augen wurden groß. »Herr Gott! Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!«“ (Storm 2004: 47). Also der Kampf des Meeres gegen den Deich symbolisiert den Widerstand der Natur gegen die Menschen.

Der Deich könnte man als ein Symbol vom Leben der Hauptfigur Hauke Haien verstehen. Solange er den Deich bauen lässt und sein Selbstbewusstsein nicht hinterfragt, läuft es für ihn privat und beruflich gut, doch wenn sich die Dorfbewohner einmischen, führt alles zu einer Katastrophe:

Der Deichgraf winkte einem der Arbeiter an die andere Seite seines Pferdes. »Nun, so sprich!« schrie er, »was treibt ihr hier, was soll das heißen?«
Und der Mensch schrie dagegen: »Wir sollen den neuen Deich durchstechen, Herr, damit der alte Deich nicht bricht!«
»Was sollt ihr?«
- »Den neuen Deich durchstechen!«
»Und den Koog verschütten? - Welcher Teufel hat euch das befohlen?«
»Nein, Herr, kein Teufel; der Gevollmächtigte Ole Peters ist hier gewesen, der hat's befohlen!«
Der Zorn stieg dem Reiter in die Augen. »Kennt ihr mich?« schrie er. »Wo ich bin, hat Ole Peters nichts zu ordinieren! Fort mit euch! An eure Plätze, wo ich euch hingestellt!«
Und da sie zögerten, sprengte er mit seinem Schimmel zwischen sie: »Fort, zu eurer oder des Teufels Großmutter!« (Storm 2004: 47)

Während des Sturms schlugen die Dorfbewohner ein Loch im Deich, weil sie das Vertrauen in Hauke Haiens Plan verloren haben und damit auch in Hauke selbst. Mit dem Deich stirbt Haukes Familie und auch er selbst.

Ein weiteres Dingsymbol ist der Schimmel. Nach Freund (vgl. 2009: 166) symbolisiert der Schimmel die Überlegenheit des Deichgrafen gegenüber der sozialen Umgebung. Das beweist dieses Zitat:

Bestellte Aufseher gingen hin und her, und wenn es stürmte, standen sie mit aufgerissenen Mäulern und schrien ihre Befehle durch Wind und Wetter; dazwischen ritt der Deichgraf auf seinem Schimmel, den er jetzt ausschließlich in Gebrauch hatte, und das Tier flog mit dem Reiter hin und wider, wenn er rasch und trocken seine Anordnungen machte, wenn er die Arbeiter lobte oder, wie es wohl geschah, einen Faulen oder Ungeschickten ohn Erbarmen aus der Arbeit wies. »Das hilft nicht!« rief er dann; »um deine Faulheit darf uns nicht der Deich verderben!« Schon von weitem, wenn er unten aus dem Koog heraufkam, hörten

sie das Schnauben seines Rosses, und alle Hände faßten fester in die Arbeit: »Frisch zu! Der Schimmelreiter kommt!« (Storm 2004: 33)

Dieses Zitat stellt auch den Konflikt zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft dar, was auch ein Merkmal der Novelle des 19. Jahrhunderts ist. Man kann auch sagen, dass der Schimmel Hauke Unglück bringt und Aberglauben bei den Einwohnern verstärkt, was schon bei Analyse der Begebenheit erklärt wurde. Auch hier zeigt sich ein Glaubenskonflikt der älteren Generation gegen die von Hauke vertretene neuere Generation. Hauke stellt den Fortschritt in seiner Beziehung zur Natur dar, nicht nur wegen des Deiches, sondern auch wegen seiner Beziehung zu Tieren (allerdings stolperte er, als er eine Katze tötete, aber seitdem ist seine Beziehung zu Tieren, die die Natur repräsentieren, standhaft und schützend).

Die Novelle illustriert Theodor Storms Behauptung, dass die Novelle Schwester des Dramas ist (vgl. 1924: 122) und Demandt erklärt (vgl. 2010: 189), dass die Binnenerzählung ähnlich einer Tragödie ist, die nach dem pyramidalen Prinzip Gustav Freytags gebaut ist. Die klassische Tragödie besteht aus fünf Akten, die die Exposition, steigende Handlung, Höhepunkt, fallende Handlung und Katastrophe ausmachen. Den pyramidalen Aufbau kann man besonders bei dem Erzählen des Schulmeisters sehen, weil er fünf Mal unterbrochen wird. Der erste "Akt" beschreibt Haukes Kindheit und Jugend und endet mit der Unterbrechung, weil die Menschen dachten, sie sahen den Schimmelreiter. Dieser Teil ähnelt der Exposition. Haukes Mord an den Kater stellt die steigende Handlung dar, wo er auch in einen Konflikt mit der Gesellschaft geriet. Er hat sich auch nach diesem Geschehnis mit seinem Vater gestritten und ist ausgezogen. Später verliebte er sich in die Tochter des Deichgrafen, Elke, und ihr Heirat stellt den Höhepunkt des Werkes dar, wobei Hauke zum Deichgraf ernannt wird und geriet tiefer in die Probleme mit der Gesellschaft. Den retardierenden Moment stellt die Situation dar, wenn er einen Schimmel kauft; die Menschen dachten, dass Hauke mit dem Teufel einen Pakt geschlossen hat. Die Katastrophe ist die Flut, in der Hauke und seine Familie zu Tode kommen (vgl. Demandt 2010: 189-193).

3.3 Abweichungen von Realismus und der novellistischen Gattung in Storms Novelle *Der Schimmelreiter*

In den vorherigen Kapiteln sind die wichtigsten Merkmale aufgelistet, die dieses Werk als eine typische Novelle des Realismus definieren, aber es gibt auch einige Abweichungen vom Realismus und der Gattung der Novelle.

Der Schimmelreiter ist die letzte Novelle, die Storm geschrieben hat, aber sie ist eigenartig und daher untersuchungswert. Wegen ihrer Länge kann man das Werk mit einem Roman vergleichen und Lowsky (vgl. 2015: 69) bezeichnet das Werk sogar als einen Entwicklungsroman, weil *Der Schimmelreiter* den Lebenslauf der Hauptgestalt von ihrer Kindheit bis zum Tode, ihre innere Entwicklung und die äußeren Einflüsse darstellt. Es wird beschrieben, welche Interessen Hauke hat (Mathematik), welche Zukunftspläne (er möchte Deichgraf werden) und welche seine inneren Triebe sind (Ehrgeiz vor allem). Die äußeren Einflüsse sind die Unterstützung seines Vaters, seines Paten Jewe Manners und des alten Deichgrafen, wie auch die Kritik der Dorfbewohner, vor allem von Ole Peters (vgl. Lowsky 2015: 70). Außerdem ist die Handlung einer Novelle normalerweise schnell, prägnant und auf ein Ereignis konzentriert, während es hier sehr viele Ereignisse in der Handlung gibt. Üblicherweise beschreibt eine Novelle nur einen Ausschnitt aus dem Leben einer Figur, nicht sein ganzes Leben. Die Novelle enthält fast so viele Figuren wie ein Roman, sie ist länger als eine typische Novelle und daher einem Roman ähnlicher.

Außerdem baute Storm viele abergläubische oder sogar fantastische Elemente in die Novelle ein und möglicherweise kritisierte dadurch die Verbreitung des Aberglaubens. Diese Elemente des Aberglaubens und der Mystik gehören zu der Epoche der Romantik. Ein sehr deutliches Symbol davon ist der Schimmel. Bei den Germanen waren die Schimmel für Heilige gehalten und deren Weisungen galten mehr als die von den Priestern oder Königen. Mit dem Aufstieg des Christentums wird diese heilige Symbolik verdrängt und der Schimmel wird als Gespensterpferd dargestellt. Deswegen glaubte man, dass Hexen und die Frauen, die eine sexuelle Beziehung mit den Priestern hatten, einen Schimmel ritten. Man glaubte häufig auch, dass der Teufel einen Schimmel ritt, was auch in der Novelle vorkommt²: „Der Knecht hob den Arm und wies stumm nach der Hallig. »Oha!« flüsterte der Junge; »da geht ein Pferd - ein Schimmel - das muß der Teufel reiten - wie kommt ein Pferd nach Jevershallig?«“ (Storm 2004: 26) Was auch mystisch ist, ist die Tatsache, dass Haukes Schimmel erschienen ist, nachdem das Pferdegerippe auf Jevershallig verschwunden war: „»Iven«, raunte er, »das Pferdegerippe, das sonst dabeilag, wo ist es? Ich kann's nicht sehen!« »Ich seh es auch nicht! Seltsam!« sagte der Knecht.“ (Storm 2004: 27)

Ein Symbol des Aberglaubens ist auch die Opfergabe von etwas Lebendigem während des Deichbaus, sodass der Deich die Gemeinde vom Meer schützt. So entscheiden sich die Bewohner, einen Hund in den Deich zu vergraben, den Hauke letztendlich rettet:

² <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/pferd/>, abgerufen am 18. Juni, 2022

Einen Augenblick schwieg alles, denn aus dem hageren Gesicht des Deichgrafen sprühte der Zorn, und sie hatten abergläubische Furcht vor ihm. Da trat von einem Fuhrwerk ein stiernackiger Kerl vor ihn hin. »Ich tat es nicht, Deichgraf«, sagte er und biß von einer Rolle Kautabak ein Endchen ab, das er sich erst ruhig in den Mund schob; »aber der es tat, hat recht getan; soll Euer Deich sich halten, so muß was Lebiges hinein!« - »Was Lebiges? Aus welchem Katechismus hast du das gelernt?« »Aus keinem, Herr!« entgegnete der Kerl, und aus seiner Kehle stieß ein freches Lachen; »das haben unsere Großväter schon gewußt, die sich mit Euch im Christentum wohl messen durften! Ein Kind ist besser noch; wenn das nicht da ist, tut's auch ein Hund!« (Storm 2004: 36)

Die Tatsache, dass Hauke diese Opfergabe verhindert, stellt ihn als einen aufgeklärten Menschen dar.

Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, kann man die Figur Trien Jans mit einer Hexe verbinden. Nämlich, als Hauke ein Kind war, hat er ihre Katze getötet und Trien Jans hat ihn daraufhin verflucht. Ferner betrachtete die Gemeinde die geistige Behinderung von Haukes Tochter Wienke als Folge dieses Fluchs. Nämlich, die Bewohner des Dorfes behaupteten, dass Hauke für seine Handlungen und Einstellungen durch die geistige Behinderung seiner Tochter ‚bestraft‘ ist. Darüber hinaus betrachtete man Haukes Tod, den Tod seiner ganzen Familie wie auch diese Faszination mit dem Schimmel als die Folge des Fluchs und als Strafe.

Das Erscheinen und Verschwinden des Pferdegerippes auf der Hallig, was mit Haukes Schimmelkauf koinzidiert ist ebenso als fantastisch zu betrachten, wie auch der angebliche Pakt Haukes mit dem Teufel. Sein Talent für Mathematik und Baukunst wie auch sein Ehrgeiz und Erfolg sind nach der Meinung der Gemeinde als die Ergebnisse dieses Pakts zu erklären, was auch als ein romantisches Element identifizierbar ist.

Neben den erwähnten Elementen der Romantik enthält der Roman noch weitere Abweichungen von den Prinzipien der Literatur des Realismus. Zum Beispiel, die Literatur des Realismus befasst sich mit den Problemen der gesellschaftlichen Organisation im Zeichen der Verstädterung (vgl. Aust 2000: 31), während diese Novelle das Leben auf dem Land darstellt.

Was noch typisch für die Literatur des Realismus ist, ist der gesellschaftliche Konflikt zwischen den Adeligen und dem Bürgertum (vgl. Aust 2000: 80), derweil hier der Konflikt innerhalb der Gesellschaft derselben Schicht dargestellt wird.

4. Schlusswort

Nach der Analyse des Werkes *Der Schimmelreiter* ist es deutlich, dass dieses Werk eigenartig und anders als die typischen Novellen des bürgerlichen bzw. poetischen Realismus ist. Das Werk enthält Merkmale der Novelle des 19. Jahrhunderts: es sind Elemente sowohl des Realismus als auch der Romantik identifizierbar.

Diese Novelle besteht aus einer Rahmen- und einer Binnenerzählung. Typisch enthält die Novelle „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, was hier der Kauf des Schimmels, der Bau des neuen Deiches, der Widerstand gegen die alten Traditionen usw. sind. Die Novelle stellt auch den Konflikt zwischen dem Individuum und der Gesellschaft dar, weil sich Hauke Haien der sozialen Umgebung nicht völlig anpassen konnte: er bekämpfte den Aberglauben und die veralteten Traditionen der Gemeinde. Der Wendepunkt, der ein natürliches Element in der Novelle ist, ist der Moment von Haukes und Elkes Hochzeit und seine Stelle als Deichgraf, nachdem Hauke nur noch tiefer mit den Bewohnern in den Konflikt geraten ist. Ferner ist wichtig zu erwähnen, dass der Handlungsort von einem realen Ort inspiriert ist, was Storms Entwurfspläne beweisen, dies ist ein typisches Merkmal des Realismus, wodurch man versucht, am Wirklichkeitsprinzip zu gewinnen. In der Novelle sind unterschiedliche Dingsymbole präsent: der Schimmel, das Meer, Trien Jans usw., was auch typisch für Novellen ist. Darüber hinaus ist die Binnenerzählung dem Aufbau einer Tragödie bzw. dem pyramidalen Aufbau des Dramas nach Gustav Freytag ähnlich. Die Novelle besteht aus fünf Teilen, die den fünf Akten einer klassischen Tragödie entsprechen: Exposition, steigende Handlung, Höhepunkt, fallende Handlung und die Katastrophe.

Die Länge, der Umfang der Darstellung von Ereignissen und die Tragik des Werkes *Der Schimmelreiter* sind als Abweichungen vom Realismus und der Gattung der Novelle zu betrachten. *Der Schimmelreiter* ist länger als die anderen Novellen und ist mehr einem Entwicklungsroman ähnlich, weil das Werk den ganzen Lebenslauf der Hauptgestalt zeigt. Zuletzt baute Storm abergläubische und fantastische Elemente in die Novelle ein, was die

Novelle eher der Epoche der Romantik annähert. Die Darstellung des Lebens auf dem Land sowie der Konflikt der Gesellschaft innerhalb derselben Schicht gelten als weitere Abweichungen von der Literatur des Realismus.

5. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

1. Storm, Theodor (2004): *Der Schimmelreiter*. http://www.digbib.org/Theodor_Storm_1817/Der_Schimmelreiter_.pdf , abgerufen am 06. Januar 2021

Sekundärliteratur:

1. Aust, Hugo (1995): *Novelle. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage*. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler.
2. Aust, Hugo (2000): *Literatur des Realismus. Überarbeitete und aktualisierte Auflage*. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler.
3. Becker, Sabina (2003): *Bürgerlicher Realismus. Literatur und Kultur im bürgerlichen Zeitalter*. Tübingen/Basel : UTB GmbH.
4. Demandt, Christian (2010): *Religion und Religionskritik bei Theodor Storm*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
5. Fontane, Theodor (1963): Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848. In: *Sämtliche Werke*. Bd. 21: Literarische Essays und Studien. Erster Teil, gesammelt u. hrsg. von Kurt Schreinert. München: Nymphenburger Verlagshandlung, S. 7-15.
6. Freund, Winfried (2009): *Novelle. Erweiterte und bibliografisch ergänzte Ausgabe*. Stuttgart : Philipp Reclam jun. GmbH & Co.

7. https://www.deutsche-biographie.de/sfz6827.html#ndbcontent_leben , abgerufen am 10. Juni 2022
8. <https://www.compendium-heroicum.de/lemma/pferd/> , abgerufen am 10. Juni 2022
9. Kohl, Stephan (1977): *Realismus: Theorie und Geschichte*. München: Wilhelm Fink.
10. Korten, Lars (2009): *Poetischer Realismus: Zur Novelle der Jahre 1848 – 1888. Stifter, Keller, Meyer, Storm*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
11. Lefebvre, Jean (2009): *Der Schimmelreiter. Interpretation und didaktische Hinweise zur Rahmenhandlung*. Theodor Storm Gesellschaft. https://www.storm-gesellschaft.de/uploads/media/Der_Schimmelreiter.pdf , abgerufen am 06. Januar 2021
12. Lowsky, Martin (2015): *Textanalyse und Interpretation zu Theodor Storm. Der Schimmelreiter*. Hollfeld: Bange Verlag. https://www.bange-verlag.de/media/attachments/9783804419469_Der_Schimmelreiter_Theodor_Storm_lpr_0.pdf , abgerufen am 06. Januar 2021
13. Martini, Fritz (2016): *Deutsche Literatur im bürgerlichen Realismus 1848-1898*. Stuttgart: J. B. Metzler.
14. Storm, Theodor (1920): Eine zurückgezogene Vorrede aus dem Jahre 1881. In: Köstner, Albert (Hrsg.) *Sämtliche Werke*. Leipzig. 122-23.
15. Von Wiese, Benno (1957): *Die deutsche Novelle: von Goethe bis Kafka: Interpretationen*. Bagel.
16. Wassmann, Elena (2009): *Die Novelle als Gegenwartsliteratur: Intertextualität, Intermedialität und Selbstreferentialität bei Martin Walser, Friedrich Dürrenmatt, Patrick Süskind und Günter Grass*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag. https://books.google.hr/books?id=Sw4ZnA1kB6wC&pg=PA11&hl=hr&source=gbs_selected_pages&cad=2#v=onepage&q&f=false , abgerufen am 06. Januar 2021

Sažetak

Ovaj rad analizira novelu *Der Schimmelreiter* autora Theodora Storma. Djelo pripada razdoblju njemačkog poetskog realizma, čija obilježja ova novela i nosi. Radnja djela podijeljena je u tri dijela te se svaki dio odvija u drugom razdoblju.

Ovaj će rad prvo nešto reći o autoru i njegovom životu. Sljedeće poglavlje odnosi se na epohu u kojoj je djelo nastalo te obilježja novele vezane zu tu epohu. Zatim slijedi analiza novele prema navedenim obilježjima. Budući da je Theodor Storm poznati novelopisac, uvodi odstupanja od obilježja novele karakterističnih za razdoblje njemačkog poetskog realizma te će rad analizirati i ta odstupanja. Zatim slijedi zaključak i popis literature.

Ključne riječi: Theodor Storm, novela, njemački poetski realizam, tipični elementi realizma, odstupanja.